

Der Kammerchor Recklinghausen beginnt mit dem heutigen Konzert die Reihe „Komponisten im Portrait“.

In ihr sollen in den kommenden Jahren interessante und zum Teil vergessene oder wenig bekannte Komponisten und Werke ans Licht befördert und dem Konzertpublikum vorgestellt werden.

Dabei stehen sich Tondichter einer Epoche gegenüber, die dem Hörer differenzierte Bilder ihrer Ausdrucksmöglichkeiten vermitteln werden. Es wird interessant sein, zu entdecken, was die Komponisten zu ihren Werken beflügelt und warum ihre Kunst die Zeiten überdauert hat, aber auch, wie offen unsere Ohren heute für ihre Musik sind.



Hugo Wolf
(1860 – 1903)



Heinrich v. Herzogenberg
(1843 – 1900)

Mit **Hugo Wolf** und **Heinrich v. Herzogenberg** stehen sich im heutigen Konzert zwei Komponisten des ausgehenden 19. Jahrhunderts gegenüber, die mit ihren Chorwerken Einblicke in die spätromantische Text- und Musikwelt geben.

Der eine, Hugo Wolf, gilt heute als einer der bedeutendsten Liedkomponisten der Romantik, der andere, Heinrich von Herzogenberg, wurde erst Ende des 20. Jahrhunderts von der Musikwelt neu entdeckt und wird heute als durchaus interessanter Mitspieler in der Runde der großen Komponisten der Spätromantik angesehen.

Was zu ihren Lebzeiten kaum denkbar war, wird heute im Rathaus von Recklinghausen möglich: Beide Komponisten stehen gemeinsam mit Chorsätzen auf dem Programm.

Die Chorstücke von **Hugo Wolf** gehören, im Vergleich zu seinen Sololiedern, zu den eher selten aufgeführten Werken.

Die beiden Chorsätze aus „Kleine Chöre op. 10“ und „Drei Chöre op. 17“ sind thematisch eher traurig, nachdenklich, zurückhaltend; musikalisch sind sie in ihrer geistreichen Harmonik typisch Hugo Wolf und in ihrer Ausdruckskraft ein Beispiel für den Komponisten, den sein Zeitgenosse G. Kühl als „den größten Psychologen, den die deutsche Musik seit Mozart erlebt hat“, bezeichnete.

Sein besonderes kompositorisches Augenmerk galt dem Sololied mit Klavierbegleitung. Fast 60 Gedichte von Mörike, 30 von Eichendorff, über 50 von Goethe – die Musikwelt ist sich einig, dass kein Komponist Dichterworte so sinnlich mit Tönen gepaart hat, wie er. Aus dem reichen Schatz der Sololieder mit Klavier stehen heute Vertonungen nach Gedichten von Eduard Mörike und Paul Heyse (aus dem „Italienischen Liederbuch“) auf dem Programm.

Als Hugo Wolf am 22. Februar 1903 in geistiger Umnachtung in einer Wiener Nervenheilanstalt starb, verließ ein Komponist die musikalische Bühne, der mit seinen Liedvertonungen in neue und für damalige Zeit ungewohnte Ausdruckswelten vorgestoßen und damit zu einem der wichtigsten Komponisten dieser Gattung geworden war.

Wie anders stellt sich für den heutigen Konzerthörer die Bedeutung des österreichischen Komponisten **Heinrich von Herzogenberg** dar, der bis zum Ende des 20. Jahrhunderts als Komponist eine eher unbedeutende Rolle spielte.

Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Graz, bevor er nach Wien ging, um dort Jura und Musik zu studieren. Dort lernte er auch die hochbegabte Pianistin Elisabeth v. Stockhausen kennen, die später seine Frau wurde.

Nach erster beruflicher Tätigkeit in Graz siedelte er nach Leipzig über, um sich künstlerisch neu zu orientieren. Hier zählte er zu den Mitbegründern des Chores „Bach-Verein Leipzig“. Unter seiner Leitung wurde das Kantatenwerk J. S. Bachs erstmals seit dem Tode des großen Barockkomponisten auch in Leipzig einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Diese intensive Begegnung mit Bach, aber auch seine Kontakte zu den großen Komponisten der Zeit (besonders zu Johannes Brahms) und mit bedeutenden Musikwissenschaftlern wie dem Bach-Biographen Ph. Spitta, prägten wesentlich den Kompositionsstil von Heinrich v. Herzogenberg.

Seit 1885 unterrichtete er als Professor für Komposition an der Berliner Hochschule für Musik und wurde von seinen Zeitgenossen als umfassend gebildeter Lehrer und Gesprächs- und Briefpartner geschätzt.

In den folgenden Jahren widmete er sich neben etlichen Chor- und Sololiedern, kammermusikalischen Werken und einigen Sinfonien besonders Werken geistlicher Musik.

Am Ende seines Lebens hinterließ er ein reichhaltiges Musikerbe, das deutlich den Einfluss seines Freundes Johannes Brahms, aber auch Robert Schumanns und Richard Wagners erkennen lässt.

Heinrich v. Herzogenberg starb am 9. Oktober 1900 in Wiesbaden.

Erst seit seinem 100. Todestag im Jahr 2000 widmet sich die Musikwissenschaft und Konzertwelt stärker dem Werk des Komponisten.

So ist dieses Konzert im Sinne der Reihe „Komponisten im Portrait“ der Versuch, den eher Unbekannten einer breiteren Öffentlichkeit bekannter zu machen und dem heutigen Musikhörer Einblicke in seine und Hugo Wolfs Musik und damit in die Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts zu geben.